

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 31

**Illustration:** Der rücksichtsvolle Automobilist  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

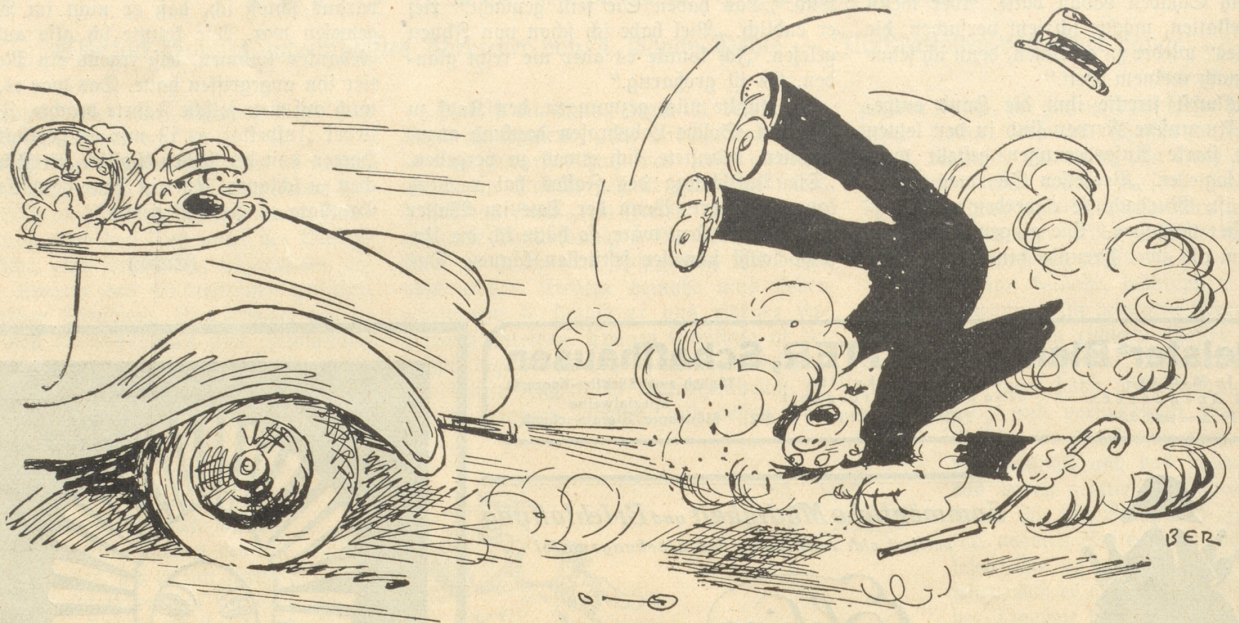
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Sie, passen Sie auf, Auspuffgase sind giftig!“

## HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Im Schweizerischen Handelsamtsblatt No. 103 las man folgenden erbaulichen Satz: „Die Erben verstorbenen Mitglieder bleiben den Gläubigern der Genossenschaft für alle bis zu ihrem Ausscheiden aus der Genossenschaft eingegangenen Verbindlichkeiten bis zum Ablauf von zwei Jahren verhaftet.“ — Demnach scheint man mit den Herrschaften, die erben, schlechte Erfahrungen zu machen, daß man sie in Bausch und Bogen verhaften will. Ob man sich aber dagegen, wenn man das Pech hat, ein Erbe zu sein, nicht wehren kann?

In verschiedenen Postbureauz der Schweiz stehen sogen. Briefmarkenautomaten. Teils zur Entlastung der Schalterbeamten, teils zur Bequemlichkeit des Publikums. Die Letztere äußert sich darin, daß man zum Beispiel auch nach Schaltereschluß und am Sonntag Briefmarken beziehen kann — sofern man einen Zehner oder Zwanziger besitzt. Wenn dies nicht der Fall ist, dann freilich nützt der Automat nichts. Er nützt aber auch nichts, wenn er beispielsweise — leer ist. Und das soll mitunter vorkommen. Dann kann man oben den Zehner so oft einwerfen als man will — er kommt unentwegt unten wieder heraus. Schließlich muß man darüber noch froh sein; denn er könnte ja auch drin bleiben. Es entsteht nun aber die mit Recht ziemlich kitzlige Frage: „Was nützt ein Briefmarkenautomat, wenn er leer ist?“ Und da die Briefmarkenautomaten sehr oft leer sind, taucht diese Frage leider sehr oft auf. Trotzdem wird kaum Aussicht darauf bestehen, daß sie uns von der Oberpostdirektion beantwortet werden wird. Wenn sie indessen dafür sorgt, daß die Automaten in Zukunft gefüllt sind, bedürfen wir dieser Antwort schließlich nicht.

Einer, dem es auf ein paar Fränkli offenbar nicht ankommt, inserierte in seinem

Leib- und Magenblatt folgendes: „Unser Kater, seit 19. Juni abgängig, ist wieder angekommen.“ Bisher las man derartige Anzeigen höchstens von Ärzten und Rechtsanwälten. Es ist aber vielleicht ganz gut, wenn die interessierten Käheriche wissen, daß sich der Weg zu der Vermissten in Zukunft wieder lohnen wird.

In einer Zeitung vom Bodensee stand ein Inserat folgenden Inhalts: „Zu verkaufen. Fischergondel. Kräftiges Boot mit zwei Paar Rudern, Fischkasten für sechs Personen.“ — Was soll das? Das Boot wird doch nicht etwa einem Blaubart gehört haben, der in dem Fischkasten nacheinander sechs Personen erfaßt hat? Wozu überhaupt braucht man einen so gro-

ßen Fischkasten? Und was tun am Bodensee die Menschen in den Fischkästen?

Im Juli-Programm eines Jünglingsbundes stand folgendes: „Für den Diskuß sind uns mehr als ein Duzend Vorschläge zugekommen.“ — Ob alle diese Vorschläge sich mit jener Küfferei beschäftigen, die hier Diskuß genannt wird? Oder ob auch andere darunter sind, die turnerische Übungen im Auge haben?

„Unter der Last der Besucher stürzte der Boden des Zimmers ein und der Tote und die Besucher stürzten in die Tiefe, glücklicherweise ohne daß dabei irgendeinem etwas geschah.“ Das Zürcher Blatt, dem wir diese Zeilen entnehmen, meldet hier wirklich einen Glücksfall. Es ist nicht auszudenken, was dem Toten und den Lebendigen alles hätte passieren können.

Unter der Rubrik „Tiermarkt“ einer Zürcher Zeitung mit sehr vielen Inseraten war folgendes zu lesen: „Zwei junge Sängerrinnen und Tänzerin gesucht. Variété Hotel Dammhirsch, Schaffhausen.“ — Warum aber ausgerechnet im Tiermarkt?

Eine Möbelfabrik mit recht eigenartiger Moral schreibt aus: „Für Brautleute: Schlafzimmer...“ Der Herr Möbelfabrikant wird mit der Sittenpolizei in Konflikt kommen, wenn er Unverheirateten weiterhin seine Schlafzimmer empfiehlt.

Ein Unternehmer, der mit großen Autos Gesellschaftsfahrten veranstaltet, inseriert: Preis pro Person 20 Fr., mit Compressor 30 Fr. pro Person. — Wissen denn aber auch alle diese Personen, was sie mit dem Compressor anfangen müssen?

Noch eine Zeitungsnotiz: „Der Motorfahrer mußte ins Krankenhaus überführt

